Improvisation und Zeitgenössische Kunst:

Ein kreativer Mensch auf Arbeitssuche hatte sich spontan auf eine freie Stelle als Kunstvermittler gemeldet. Die Stelle war befristet und schlecht bezahlt, aber wer würde bei einem „*Museum für Zeitgenössische Kunst*“ schon nein sagen?

Der Bewerber hatte nie Kunst studiert, aber dafür viele Kurse in Rhetorik besucht und zwei Jahre Improvisations-Theater praktiziert. Das musste reichen.

Beim ersten Rundgang durch das Museum blieb er vor einem großen, rostigen Rohrstück stehen. Daneben befand sich ein Klebestreifen auf dem Boden, auf dem geschrieben stand: „*Bitte nicht berühren*“.

„Dieses Werk“, begann er, mit ruhiger Stimme, „ist Teil der Serie *Industriefragmente* von der berühmten Malerin Lea Dobrindt-Lüdenscheidt. Was wir hier sehen, ist kein Rohr. Es ist „Erinnerung, konserviert im Material, aber unterbrochen in der Funktion.“

Die Gruppe nickte ehrfürchtig. Er machte eine kleine Pause, bevor er fortfuhr:

„Achten Sie auf die Richtung des Rostes. Er verläuft vertikal. Das ist natürlich kein Zufall. Es geht um Schwerkraft. Um soziale Schwerkraft, wenn Sie so wollen.“

Ein älterer Herr murmelte: „Interessant...“ und notierte sich etwas auf einen Zettel.

Der Kunstvermittler fühlte sich immer sicherer. Beim nächsten Werk – ein geknickter Plastikstuhl an der Wand – wurde er noch mutiger:

„Der Titel lautet *Sitzstreik*. Was sofort ins Auge fällt, ist die Haltung: gebeugt, aber nicht gebrochen. Es ist eine klare Referenz an 1968, aber auch, wenn sie so wollen, an IKEA.“

Großes Gelächter. Eine Frau klatschte leise und es entwickelte sich ein zustimmendes Gemurmel der anderen Teilnehmer.

Am Abend suchte der Kunstvermittler die Titel und Beschreibungen dieser Werke online, um sich fortzubilden. Doch er konnte nichts finden, es gab absolut nichts darüber. Das rostige Rohrstück war offenbar versehentlich in der Ausstellung gelandet. Der Stuhl war ein Reparaturstuhl des Hausmeisters.

Egal, sei's drum:

Am dritten Tag war ein Kritiker anwesend. Er schrieb später in der *Kultur-Zeitung*:

„Die Art und Weise der Führung des Kunstvermittlers ist selbst ein performatives Kunstwerk – zwischen Dekonstruktion und originärer Lesart. Ein intellektuelles Spiel, das den Besucher entlarven soll. Großartig.“

Der Kunstvermittler war gleichermaßen erstaunt und beeindruckt. Entsprechendes wäre ihm, auch nach zwei Jahren Improvisations-Theater, selbst nie eingefallen. Er druckte sich den Artikel aus und hängte ihn über seinen Küchentisch.

Für alle Fälle, dachte er sich, und er war sehr zufrieden über seine kreative Arbeit.